



Barbara Uttmann.

(1514 bis 1575.)

Laßt rollen die Klosjen,
Laßt rollen die Flosjen.
Und webt mit den Fädchen
So Säumchen wie Nähtchen
Sie fallen und rasseln,
Sie wirbeln und prasseln,

Mit Eil und mit Fier
Aufs glatte Papier.
Sie gleiten und schwirren,
Sie klappern und klirren
So seltsam geschwind,
Wie Blätter im Wind.

Klöppelied aus dem Flämischen von Carrein.

Wenn man in den alten flämischen Städten, hauptsächlich in Mecheln und in Brügge, durch die einsameren Straßen geht, wo in kleinen Häusern die ärmeren Familien wohnen, da sieht man, ist es Sommer und Sonnenschein, in den offenen Hausthüren Frauen und Mädchen tief am Boden sitzen, auf ihren Knien die Arbeit, welche ihre behenden Finger mit feenhafter Schnelligkeit fördern: sie Klöppeln Spitzen.

Die Klosjes und Flosjes, die Knüppelchen und Fläschchen, wie der Mund des Volkes die Klöppel ihrer Form wegen getauft hat, „gleiten und klirren, klappern und schwirren“; auf dem Pflaster, zwischen dessen Steinen nicht selten Gras sprießt, schallen die Holleblokjes und Klompjes, d. h. die Holzschuhe der sich tummelnden Stadthoffnung, sonst auch Gassenjugend genannt; hoch oben aus der hellen Luft vom Glockenturm am großen Platz klingelt von Viertelstunde zu Viertelstunde die einschläfernde Melodie des Glockenspiels, und die emsig-dasitzenden Frauen mit den spanischen Gesichtern und den niederdeutschen Namen schaffen die prachtvollen Volants, die reizenden Mantillen, die lustigen Doillettes und alle jene kostbaren durchsichtigen Gewebe, welche im nächsten Winter bei Diner, Ball oder Rout auf schimmernden Atlas fallen, sich um schön geformte, blendende Schultern schmiegen, auf glänzendem Haare ruhen oder wie immer die weiblichen Reize erhöhen sollen.